

Von der Tagung des Kreisparteiaktivs zu den Aufgaben im neuen Studienjahr

(Fortsetzung von Seite 1) Wir haben die Erfahrung gemacht, daß richtig verstandene Kontinuität letztlich nur zu sichern ist, wenn auf ihrer Basis rechtzeitig neue Fragen angegangen und gelöst werden. Kontinuität und Wandlungsprozesse sind in diesem Sinne nicht ohne einander denkbar. In aller Deutlichkeit beweisen das die qualitativen Wandlungen in den Ausbildungskonzeptionen, die in ihrem Grundanliegen stets auf Vorlauf orientiert sein müssen. Auf der Grundlage dieser Erfahrungen arbeiten wir jetzt weiter daran, mit dem Blick über das Jahr 2000 hinaus die Frage produktiv zu beantworten, wie moderne Wissenschaft heute, unter Beachtung ihrer stürmischen Entwicklung, ihrer hohen Dynamik und ihres Innovationsdranges gelehrt und studiert werden muß. Wir können eine ebenso kontinuierliche, mit qualitativen Wandlungen bereicherte Entwicklung des Verhältnisses von Wissenschaft und Praxis nachweisen. Sozialistische Hochschulpolitik war und ist stets ein schöpferischer Prozeß der Suche nach Lösungen für neue Fragen und deren zielstrebige Umsetzung in die Praxis. Solch ein Herangehen ist auch heute notwendig, sogar mehr denn je.



Wesentliche Orientierungen für das Wirken aller Kommunisten im neuen Studienjahr vermittelte das Referat des 1. Sekretärs der SED-Kreisleitung, Genossen Prof. Dr. Rudl Vogt, auf der Tagung des Parteiaktivs der TU am 4. September 1989. Die Teilnehmer folgten den richtungweisenden Ausführungen mit größtem Interesse. Fotos: Eckold



Im „40.“ das Beste an Kampfkraft und Können für unsere Republik

der Mithilfe und Kontrolle, es darf jedoch nicht nur um Demokratie für Mitarbeiter, sondern für alle gehen. Eine wesentliche Schlußfolgerung für die erhöhte Wirksamkeit und Ausstrahlung der politisch-ideologischen Arbeit lautet, auch den Inhalt des Systems der Lehre des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums weiterzuentwickeln. Der Marxismus-Leninismus ist so zu vermitteln, daß er von den Studenten als unentbehrliche geistige Orientierung in ihrem Bemühen um das Verständnis der komplizierten und widersprüchlichen Prozesse der Gegenwart, als Methode in der wissenschaftlichen und praktisch-politischen Arbeit bewußt gehandhabt wird. Komplexes dialektisches Denken auf der Grundlage eines umfassenden modernen Weltbildes wird zur unverzichtbaren Wissens- und Fähigkeitsanforderung an die Hochschulabsolventen. Die teilweise völlig neuen Prozesse unserer Zeit in ihren globalen Dimensionen und in der Vielfalt regionaler und nationaler Ausprägungsformen zu erfassen, verlangt geradezu nach schöpferischer Anwendung des Marxismus-Leninismus bei der Bestimmung des Wesens, der Spezifik und Hauptkräfte der Epoche.

Das Sekretariat der SED-Kreisleitung beauftragt die Parteileitungen und staatlichen Leiter, alle Veranstaltungen und Maßnahmen zum 40. Jahrestag der DDR gut vorzubereiten und würdig zu gestalten, so die Festveranstaltung und den Empfang der TU am 4. Oktober, den Kampfpappell der Formationen der sozialistischen Landesverteidigung am 9. Oktober, die Veranstaltungen anlässlich des 30. Jahrestages der Mahn- und Gedenkstätte am 11. Oktober, die feierliche Einweihung eines Gedenksteines bei Schöna (Sächsische Schweiz) zu Ehren antifaschistischer Widerstandskämpfer am 3. Oktober.

Was 40 Jahre DDR historisch schufen

Eindringlich führte der Redner unsere Verantwortung für den Umgang mit der Geschichte vor Augen. Gerade im 40. Jahr des Bestehens unseres konsequent antifaschistischen Staates müssen wir allen Studenten und jungen Wissenschaftlern helfen, das Werden und Wachsen der DDR nachzuerleben, damit sie verstehen, unter welchen spezifischen, historischen und nationalen Bedingungen sich beispielsweise Volkseigentum und genossenschaftliches Eigentum herausbildeten, wie wir an die Fragen der Bodenreform, des privaten Handwerks u. a. herangingen, sich das Mehrparteiensystem herausbildete. Dies ist wesentlich für die Beweiskraft und Weiterentwicklung des Geschichts- und Gesellschaftsbildes und zugleich die Basis, im Bewußtsein der Jugend unsere Grundwerte tiefer auszuprägeln. Wenn der Gegner den Humanismus unserer Gesellschaftsordnung in Frage stellt und den Faschismus reinwaschen will, gebietet es auch unsere antifaschistische Verantwortung, dem entschieden entgegenzuwirken.

Zur Verantwortung der Wissenschaft für Leistungen in neuen Dimensionen

Die Gesellschaftsstrategie der SED hat sich, so führte der Redner weiter aus, als richtig erwiesen. Ihr Kern ist die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik, das heißt wirtschaftliches Wachstum, Vollbeschäftigung, soziale Sicherheit. Für uns wird immer entscheidend bleiben, daß die in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens vor sich gehende Umgestaltung der Produktivkräfte vor allem durch unser Zutun, durch die Wissenschaft, die engere Verflechtung von Wissenschaft und Produktion, entscheidend höhere Ergebnisse der Grundlagenforschung und den erforderlichen Bildungsvorlauf gemeistert werden muß. Was neu zu diskutieren ist, wurde begonnen, in grundsätzlichen Artikeln im „ND“ und in der „Einheit“ zur Debatte zu stellen, und man kann sich dazu äußern. Der Blick richtet sich auf „Kontinuität und Erneuerung“, also auch auf Veränderung, damit Innovationsorientierung und Innovationsfähigkeit unserer Wirtschaft wesentlich erhöht werden.

Um feste Positionen für unsere Politik

In diesem Zusammenhang setzte sich Genosse Vogt mit Rückständen in der politisch-ideologischen Arbeit einiger Sektionen auseinander, wo entschieden mehr zu tun ist, um das Verständnis für die Grundfragen der Innen- und Außenpolitik zu vertiefen. Zu den prinzipiellen Schlußfolgerungen und Aufgaben in Vorbereitung des XII. Parteitagtes gehört die politische Formierung der Parteikollektive als wichtigste Voraussetzung hoher Massenwirksamkeit. Das Parteeleben muß jeden Genossen befähigen, als Kämpfer an der ideologischen Front tätig zu werden. Natürlich gehört zum Ringen um die Verwirklichung der Beschlüsse, daß Fragen aufgeworfen, persönliche Erfahrungen und Bemerkungen eingebracht werden, aber auch konkreter um Lösungen, Ideen, Realisierungsvorschläge gerungen wird. Am Ende müssen der klare Standpunkt des Parteikollektivs stehen, die feste Kampfformation für die Politik unserer Partei. Hierbei muß der Hochschullehrer dem Studenten Vorbild sein, eine klassenmäßige Haltung zu beziehen und zu vertreten. Oberhaupt ist der Alltag der Lehre in viel stärkerem Maße mit der Gesellschaftsstrategie und -taktik zu verknüpfen. Mehr als bisher müssen sich alle Leiter als politische Leiter verstehen und ihrer entsprechenden Verantwortung nachkommen, wenn zum Beispiel Hochschullehrer ihren Erziehungsauftrag nicht erfüllen. Aufs engste sollten sie sich mit der FDJ verbinden, ihre Vorschläge aufgreifen, Kontrollpostenaktionen wie ABI-Aufgaben behandeln und vor allem die Kollektive umfassend informieren.

Der Sozialismus bestimmt eindeutig unsere Epoche

Angesichts wachsender Vielfalt der Wege sozialistischer Entwicklung benötigen wir in der gesamten Ausbildung solide weltanschauliche Grundlagenerkenntnisse über das Wesen des Sozialismus, die Gesetzmäßigkeiten seiner Entwicklung und die Prinzipien seiner bewußten Gestaltung in der DDR. Schließlich geht es darum, auf diesem Wege jene Fähigkeiten und Motive der Studenten zu entwickeln, die für ihren heutigen und künftigen spezifischen Beitrag zum wissenschaftlich-technischen, sozialen und humanen Fortschritt in unserer Gesellschaft unabdingbar sind und die zugleich eine Entwicklung der Persönlichkeit bewirken. In seinen ausführlichen Darlegungen zum Charakter der heutigen Epoche sowie zu den bestimmenden Widersprüchen und Triebkräften unserer Zeit unterstrich Genosse Vogt u. a., in der theoretischen und politisch-ideologischen Arbeit dafür zu sorgen, daß das Wesentliche im Gang der Geschichte dieses Jahrhunderts tiefer als der Beginn des Übergangs der Menschheit zur bisher höchsten Form menschlichen Zusammenlebens, dem Sozialismus, erfaßt wird. Wir Kommunisten können mit Stolz feststellen: Wir stehen in allen entscheidenden Fragen und Herausforderungen auf der richtigen Seite, auf der Seite des Friedens mit den dafür wirkenden Vorschlägen und Vorleistungen, auf der Seite des Humanismus und gesellschaftlichen Fortschritts. Was unser Verhältnis zur Sowjetunion und KPdSU anbelangt, so gehen wir von den Normen und Werten des Bruderbun-

Besten nacheifern

Die Themenstellungen der Leistungsaufträge sind anspruchsvoller und im wesentlichen aus der Wissenschaftskonzeption der TU Dresden abgeleitet worden. Seit 1985, dem Jahr des Beginns des Studiums mit Leistungsauftrag, wurden an 153 Studenten 285 Leistungsaufträge vergeben, von denen bisher 210 erfolgreich abgerechnet wurden. Besondere Leistungen erbrachten die Studenten bzw. Forschungsstudenten Penzer (04), Gräfenstein (05), Oelner (08), Hoffmann (09), Reich (09), Neubauer (11), Hille (12), Wolf (14), Würdinger (15), Lieberwirth (16) und Umann (20).

Bildungsvorlauf erfordert aktives Engagement, Ideen, Zusammenarbeit

Auf der Grundlage der Parteibeschlüsse wurde in den 80er Jahren viel getan, um bessere Voraussetzungen für den erforderlichen Bildungsvorlauf zu schaffen, der sich aus den volkswirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungsprozessen ergibt. Bei der Verwirklichung der Konzeption für die Gestaltung der Aus- und Weiterbildung der Ingenieure und Ökonomen sind wir in die entscheidende Etappe eingetreten: Jetzt geht es um die praktische Realisierung unserer Konzeptionen. Bei allen bisher erreichten Erfolgen überschauen wir nicht, daß die Umgestaltung des Studiums ein komplizierter Prozeß ist, der uns noch länger beschäftigen wird und es auch nach wie vor subjektive Hemmnisse gibt. Die neuen Lehrinhalte sind bestimmt und müßten bzw. müssen noch für eine Vielzahl von Lehrveranstaltungen in konkrete Vorlesungen, Seminare, Praktika umgesetzt werden. Das erfordert ein erhebliches Maß zusätzlicher Arbeit, wobei zu beachten ist, daß die bisherigen Lehrveranstaltungen für höhere Jahrgänge z. T. noch weiter laufen, die Forschungskapazitäten voll ausbalanciert sind und hier ein hoher Verbindlichkeitsgrad vorhanden ist. Die neue Ausbildung erfordert erheblich mehr individuelle Betreuung. Daraus resultiert, das Schichtsystem voll auszunutzen und den Raumfonds effektiv einzusetzen. Wir müssen auch der Tatsache Rechnung tragen, daß es infolge des höheren Leistungsanspruchs mit der Einführung der neuen Studienpläne und der Möglichkeiten, die

Besten nacheifern

Diese Themenstellungen der Leistungsaufträge sind anspruchsvoller und im wesentlichen aus der Wissenschaftskonzeption der TU Dresden abgeleitet worden. Seit 1985, dem Jahr des Beginns des Studiums mit Leistungsauftrag, wurden an 153 Studenten 285 Leistungsaufträge vergeben, von denen bisher 210 erfolgreich abgerechnet wurden. Besondere Leistungen erbrachten die Studenten bzw. Forschungsstudenten Penzer (04), Gräfenstein (05), Oelner (08), Hoffmann (09), Reich (09), Neubauer (11), Hille (12), Wolf (14), Würdinger (15), Lieberwirth (16) und Umann (20).

Bildungsvorlauf erfordert aktives Engagement, Ideen, Zusammenarbeit

Auf der Grundlage der Parteibeschlüsse wurde in den 80er Jahren viel getan, um bessere Voraussetzungen für den erforderlichen Bildungsvorlauf zu schaffen, der sich aus den volkswirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungsprozessen ergibt. Bei der Verwirklichung der Konzeption für die Gestaltung der Aus- und Weiterbildung der Ingenieure und Ökonomen sind wir in die entscheidende Etappe eingetreten: Jetzt geht es um die praktische Realisierung unserer Konzeptionen. Bei allen bisher erreichten Erfolgen überschauen wir nicht, daß die Umgestaltung des Studiums ein komplizierter Prozeß ist, der uns noch länger beschäftigen wird und es auch nach wie vor subjektive Hemmnisse gibt. Die neuen Lehrinhalte sind bestimmt und müßten bzw. müssen noch für eine Vielzahl von Lehrveranstaltungen in konkrete Vorlesungen, Seminare, Praktika umgesetzt werden. Das erfordert ein erhebliches Maß zusätzlicher Arbeit, wobei zu beachten ist, daß die bisherigen Lehrveranstaltungen für höhere Jahrgänge z. T. noch weiter laufen, die Forschungskapazitäten voll ausbalanciert sind und hier ein hoher Verbindlichkeitsgrad vorhanden ist. Die neue Ausbildung erfordert erheblich mehr individuelle Betreuung. Daraus resultiert, das Schichtsystem voll auszunutzen und den Raumfonds effektiv einzusetzen. Wir müssen auch der Tatsache Rechnung tragen, daß es infolge des höheren Leistungsanspruchs mit der Einführung der neuen Studienpläne und der Möglichkeiten, die

individuellen Fähigkeiten frühzeitig stärker auszuprägen und zu fördern, bereits im 1. Studienjahr eine größere Differenziertheit unter den Studenten gibt. Schließlich haben die neuen Studienpläne im Direktstudium auch Auswirkungen auf das Fernstudium. Hier ist die Situation insofern komplizierter, als die Erarbeitung gedruckter Lehrmaterialien unabdingbar ist.

Noch immer bestehen im Lehrkörper Vorbehalte oder zumindest Inkonsistenz, spezielle Formen wissenschaftlich-produktiver Tätigkeit und traditionelle Lehrveranstaltungsformen schöpferisch zu verbinden, die Zahl der Prüfungen zu reduzieren usw. Breite Diskussionen gibt es noch bezüglich eines notwendig hohen theoretischen Wissens und demgegenüber der möglichen ingenieurtechnischen Handhabung. Was überwiegt, hängt wesentlich vom Hochschullehrer ab. Noch mehr ist auch zur Herausarbeitung und praktischen Umsetzung des Erziehungszieles zu tun.

Wir dürfen also die Einführung der neuen Lehrpläne, die Neugestaltung des Studiums keinesfalls als abgeschlossen betrachten. Nichts darf uns hindern, alles noch besser zu machen, um die zentrale Idee, die Grundbefähigung des Absolventen für seine zukünftige Tätigkeit, voll durchzusetzen. Flexibel, rasch und ohne Verzag sind neue wissenschaftliche Erkenntnisse als Lehrinhalte aufzunehmen. Das erfordert Durchdenken des gesamten Studiums und kritische Analyse des Erreichten.

Ein weiterer Schwerpunkt ist, daß sich die Hochschullehrer, die FDJ und alle Studenten vereint bemühen, mit der Gestaltung eines modernen Grundlagenstudiums in jeder Sektion und Fachrichtung Spitzenleistungen zu erreichen, die sich auch in guten Noten widerspiegeln. Alle Genossen sind aufgefordert, anhand der Studienjahresanalyse gemeinsam mit den Studenten zügig notwendige Veränderungen zu treffen, wo Rückstände aufgetreten sind.

Der differenzierten Förderung von Spitzenkadern wurde im vergangenen Studienjahr verstärkte Aufmerksamkeit gewidmet. Das Studium in Meisterklassen bzw. mit Leistungsauftrag ist ausgebaut worden. Beide Formen verzeichnen Fortschritte in der individuellen Studiengestaltung, insbesondere durch den Besuch gesonderter Lehrveranstaltungen, intensives Training an modernsten Computern und hohen zeitlichen Freiraum für die selbständige wissenschaftlich-produktive Tätigkeit des Studenten in enger Zusammenarbeit mit dem betreuenden Hochschullehrer.

Besten nacheifern

Die Themenstellungen der Leistungsaufträge sind anspruchsvoller und im wesentlichen aus der Wissenschaftskonzeption der TU Dresden abgeleitet worden. Seit 1985, dem Jahr des Beginns des Studiums mit Leistungsauftrag, wurden an 153 Studenten 285 Leistungsaufträge vergeben, von denen bisher 210 erfolgreich abgerechnet wurden. Besondere Leistungen erbrachten die Studenten bzw. Forschungsstudenten Penzer (04), Gräfenstein (05), Oelner (08), Hoffmann (09), Reich (09), Neubauer (11), Hille (12), Wolf (14), Würdinger (15), Lieberwirth (16) und Umann (20).

Diese wissenschaftlichen Leistungen unserer studentischen Spitzenkader müssen wir noch stärker öffentlichkeitswirksam machen, um damit höhere Maßstäbe für das Studium zu setzen. 67 Hochschullehrer betreuen gegenwärtig Studenten mit Leistungsauftrag. Zwischen ihnen hat sich ein enges kameradschaftliches Verhältnis entwickelt, insbesondere dort, wo der Student durch sein Engagement und seine wissenschaftliche Neugier einen selbständigen Beitrag für diese Partnerschaft einbringt. Dabei werden Niveauunterschiede deutlich. Bei aller Bereitschaft zur Förderung muß doch der Student die besondere Leistung erbringen. Er muß sich durch Leistung um die besondere Förderung bewerben. Wir müssen darum für die künftige Entwicklung von Spitzenkadern das Prinzip der Bewerbung um Aufnahme in die Meisterklasse oder den Erhalt eines Leistungsauftrages und den damit verbundenen Förderungsmaßnahmen durchsetzen. An den Sektionen sind dazu Ausschreibungen zu organisieren. Gut ist die Tendenz der Öffnung der Meisterklassen auch für andere Sektionen. Dennoch ist nicht alles Gold, was glänzt. Noch nüchterner müssen wir analysieren, was sich bewährt und was nicht. Viel mehr Bedeutung muß auch der politischen und charakterlichen Persönlichkeitsformung beimessen werden.

Bildungsvorlauf erfordert aktives Engagement, Ideen, Zusammenarbeit

Auf der Grundlage der Parteibeschlüsse wurde in den 80er Jahren viel getan, um bessere Voraussetzungen für den erforderlichen Bildungsvorlauf zu schaffen, der sich aus den volkswirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungsprozessen ergibt. Bei der Verwirklichung der Konzeption für die Gestaltung der Aus- und Weiterbildung der Ingenieure und Ökonomen sind wir in die entscheidende Etappe eingetreten: Jetzt geht es um die praktische Realisierung unserer Konzeptionen. Bei allen bisher erreichten Erfolgen überschauen wir nicht, daß die Umgestaltung des Studiums ein komplizierter Prozeß ist, der uns noch länger beschäftigen wird und es auch nach wie vor subjektive Hemmnisse gibt. Die neuen Lehrinhalte sind bestimmt und müßten bzw. müssen noch für eine Vielzahl von Lehrveranstaltungen in konkrete Vorlesungen, Seminare, Praktika umgesetzt werden. Das erfordert ein erhebliches Maß zusätzlicher Arbeit, wobei zu beachten ist, daß die bisherigen Lehrveranstaltungen für höhere Jahrgänge z. T. noch weiter laufen, die Forschungskapazitäten voll ausbalanciert sind und hier ein hoher Verbindlichkeitsgrad vorhanden ist. Die neue Ausbildung erfordert erheblich mehr individuelle Betreuung. Daraus resultiert, das Schichtsystem voll auszunutzen und den Raumfonds effektiv einzusetzen. Wir müssen auch der Tatsache Rechnung tragen, daß es infolge des höheren Leistungsanspruchs mit der Einführung der neuen Studienpläne und der Möglichkeiten, die

Gründlich wertete der Redner die beachtlichen Ergebnisse des wissenschaftlichen Studentenwettstreits, das zunehmende Wirken in Jugendobjekten und Jugendforscherkollektiven und die unmittelbare Einbeziehung der Studierenden in das wissenschaftliche Leben der Sektionen. Künftig sollten jedoch weitaus mehr Kommilitonen an den verschiedenen Formen des Studentenwettstreits teilnehmen.

Weitere Abschnitte des Referats galten wesentlichen Fragen und Aufgaben der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, der Qualität des Promotionenschebens, den hohen Anforderungen des Ausländerstudiums als anspruchsvoller internationalistischer Auftrag und der Arbeit in den Wohnheimen. (Fortsetzung auf Seite 4)